



Änderungsantrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Susanne Kurz, Gülseren Demirel, Thomas Gehring, Eva Lettenbauer, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Gisela Sengl, Maximilian Deisenhofer, Anne Franke, Hep Monatzeder, Anna Toman, Gabriele Triebel, Dr. Sabine Weigand** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Haushaltsplan 2019/2020;

**hier: 1 Stelle für Provenienzforschung außereuropäischer Kulturgüter im
Museum Fünf Kontinente in München
(Kap. 15 74 Tit. 428 01)**

Der Landtag wolle beschließen:

Im Entwurf des Doppelhaushalts 2019/2020 werden folgende Änderungen vorgenommen:

In Kap. 15 70 wird der Tit. 428 01 im Jahr 2019 um 45,0 Tsd. Euro und im Jahr 2020 um 90,0 Tsd. Euro erhöht. Mit den Mitteln wird eine E 13-Stelle für die Provenienzforschung zu außereuropäischen Kulturgütern im Museum Fünf Kontinente ausgebracht. Sie soll auch anderen Institutionen zuarbeiten. Der Stellenplan wird entsprechend angepasst.

Begründung:

Spätestens seit Frankreichs Präsident Emmanuel Macron angekündigt hat, 26 Kulturgüter aus dem Musée du quai Branly nach Benin zu restituieren, und die französische Kunsthistorikerin Bénédicte Savoy und der senegalesische Ökonom Felwine Sarralle die französische Regierung in ihrem Kolonialismusbericht aufforderten, zehntausende Werke an die afrikanischen Herkunftsländer zurückzugeben, wird auch in Deutschland über den Umgang der Museen und Sammlungen mit außereuropäischen Kulturgütern heftig gestritten. Im Mittelpunkt der Diskussionen steht das Humboldt Forum in Berlin mit seinen Sammlungen der außereuropäischen Kunst, betroffen sind aber ebenso die zahlreichen ethnologischen und anthropologischen Museen in Deutschland, in Bayern ist es das Museum Fünf Kontinente in München. Schon seit längerem wird etwa aus Kamerun von München die Restitution eines Schiffsschnabels gefordert. Zwar beschäftigt das Haus seit 2017 eine Referentin für Provenienzforschung. Sie übt diese Tätigkeit jedoch nur neben ihrer Arbeit als Kuratorin und Leiterin der Abteilung Ozeanien aus, so dass eine umfassende Sichtung der Sammlungsbestände noch aussteht. Deshalb ist eine zusätzliche Stelle für die bisher vernachlässigte Provenienzforschung dringend notwendig.